



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Das deutsche Dorf**

**Mielke, Robert**

**Leipzig [u.a.], 1913**

Elsaß-Lothringen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80532)

festigten Dörfer, die sich gerade in dem hessischen Teil der Rheinebene erhalten und die mit Wall, Graben und Tor sogar vor den reichsunmittelbaren Dörfern Süddeutschlands etwas voraus haben, mit der Grundherrschaft zusammenbringen. Soweit die Dörfer zur Ebene gehören, halten sie an dem fränkischen Gehöft fest, das wir in Hessen und Thüringen fanden, an dem Gehöft, das durch das große, mit dem Giebel der Straße zugekehrte Wohnhaus, den gegenüberliegenden Stall, die Scheune im Hintergrunde und den großen Torbogen so einladend erscheint. Dann aber wird der malerische Eindruck noch gehoben durch die Unterkellerung und durch die äußere Treppe, durch die offenen Unterfahrten und die mehrfach den Giebel wagerecht durchschneidenden Schutzdächer. Gerade diese letzteren, die sich wie ein einheitliches künstlerisches Motiv in der ganzen Rheinebene finden, belegen den Zusammenhang des ganzen Gebietes, der stärker durch die Natur des Landes zusammengehalten als durch die politische Geschichte getrennt wurde.

Elsaß-Lothringen. Der Rhein war lange Zeit eine politische Grenze, aber er hat in volllicher Beziehung nur wenig als Scheide gewirkt. Hüben wie drüben dieselben Dörfer, dieselben Häuser, dieselben Fluren; hier wie dort breite Auenwälder, die den Fluß begleiten, und dieselbe Vermischung von Straßen- und Hausendorf. Mehr noch als die badische Seite ist Elsaß-Lothringen mit Weilern durchsetzt, die, wenn sie sich noch nicht zu größeren Dörfern entwickelt haben, unverkennbare Züge einer fremden Herkunft zeigen. Es sind vermutlich Siedlungsnachklänge der Römer, wenn nicht gar einer vorrömischen Bevölkerung; sie sind darum weniger in der Ebene als auf den Abhängen des Wasgenwaldes zu finden, weil der fruchtbare Boden zwischen dem Gebirge und dem Rhein von den Alemannen mit dem Rechte des Eroberers in Besitz genommen und mit Gewanddörfern besetzt wurde. Bevorzugt sind dabei flache Erhebungen, die sich an den Vorbergen des Wasgenwaldes reichlich finden.

Bei älteren Wegen nimmt ein elsässisches Dorf leicht die Formen des Straßendorfes an, in Heiligkreuz bei Kolmar z. B. mit zwei rechtwinklig sich kreuzenden Hauptstraßen und regelmäßig viereckigem Plaze. Es geht dabei von der überlieferten Form des Dorfes manches verloren. Die aneinander gerückten Höfe mit ihren offenen Torbogen lassen zwar die künstlerische Wirkung des fränkischen Wirtschaftshofes voll ausklingen, aber durch Verlegung des freundlichen Vorgartens, der dafür in vergrößerter Gestalt sich dem Hofe hinten anschließt, gewinnt das äußere Dorfbild, nicht aber die innere Er-

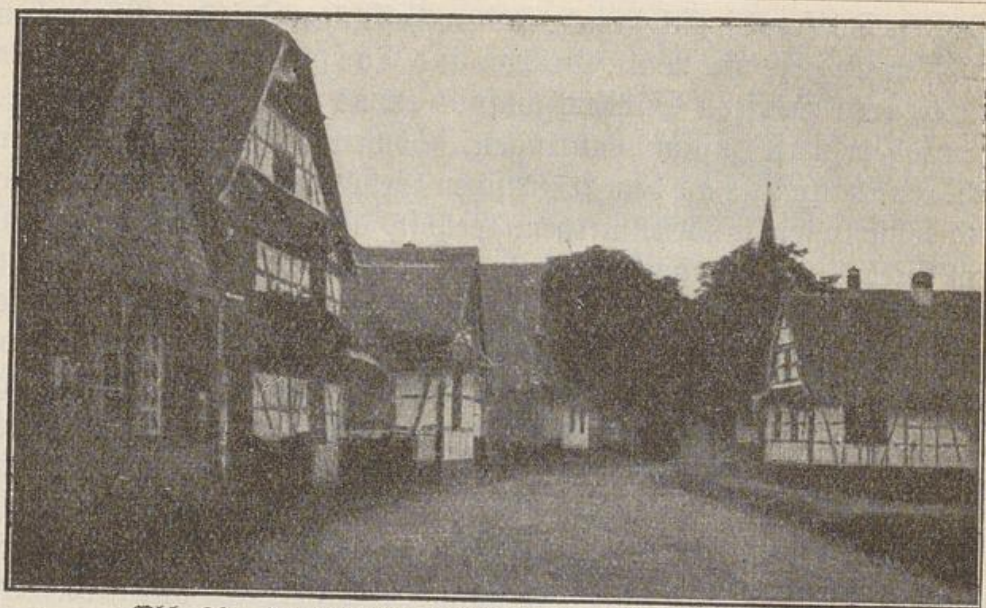


Abb. 39. Runzenheim bei Hagenau. (Nach Photographie.)

scheinung (Abb. 39). Ja, es wird sogar bei den nicht seltenen Fällen einer Dorfbefestigung, wie sie z. B. in unverkennbarer Gestalt Zellenberg bei Kaisersberg noch heute aufzeigt, der Dorfscharakter äußerlich oft vollends getilgt. Große Dörfer schmücken zum Teil das „herrliche Elsaß“, wie es Goethe bezeichnet hat; aber in seiner inneren Geschichte treten diese zurück vor den Städten, königlichen Pfalzen und Gutshöfen. Ihre höchste Steigerung erhielt diese Entwicklung in der hohenstaufischen Zeit, aber mit der Rückwirkung, daß in den Dörfern eine doppelte Wandlung vor sich gegangen ist: sie wurden entweder zu freien, nur von dem Reiche abhängigen Dörfern, oder sie gerieten — das war der übliche Ausgang — in Abhängigkeit von Klöstern und Grundherren. Der große Verlust, den das Land in dem bekannten Aufruhrjahr 1525 durch das verräterische Hinmorden von 20 000 Bauern erlitt, trug weiterhin dazu bei, die bürgerliche Kultur zu stärken, die schon die äußere Gestaltung so mancher Bauernhäuser aufzeigt. Die freien Bauernschaften sind zum größten Teil zertrümmert, die Marken untergegangen; aber die von den Städten ausgehende Erneuerung des bäuerlichen Wirtschaftslebens hat das Dorf im 19. Jahrhundert von vornherein an die Städte angeschlossen. Mehr als in anderen Ländern trifft man im Elsaß Dörfer, die dem Einflusse bestimmter Städte — oft sind diese selber nicht viel mehr als Dörfer — unterworfen sind. Vielleicht hat die räumliche Größe mancher Dörfer dazu beigetragen, diese Annäherung zu vollbringen; von dem Dorfe Herinstein wissen wir schon aus karolingischer Zeit,

daß es aus nicht weniger als 60 Höfen bestand! Wahrscheinlich hat aber auch die fruchtbare Natur des Landes die Dörfer zu großen Anlagen zusammengedrängt, die darum in weiteren Abständen voneinander entfernt sind als sonst in Oberdeutschland. Umgekehrt steht damit im Einklange, daß unmittelbar am Rheine, in dem von Eichen und Platanen gebildeten Buschwalde, die Dörfer nicht so groß sind wie in der höher gelegenen Gegend.

Der fränkische Hof hat die Brücke gebildet, die von dem niederdeutschen Gebiete zu dem Schweizerhause reicht; er hat aber ebenso wie das Hausendorf die Ebene nicht verlassen. Indessen schon in Lothringen, das sich seiner ganzen Natur nach mehr dem Hinterland der Mosel und Maas als dem Rheinlande anschließt, zeigt sich der abweichende gallische Einfluß in den steinernen, Wand an Wand und mit der Langseite der Straße zugekehrten Häusern, und vor allem in der Vernachlässigung des Baumschmucks, der deutschen Dörfern selten fehlt. Ein ebenfalls keltischer Nachlaß scheint es zu sein, daß sich hier eine abgeblaßte Art von Hausgemeinschaft bis in das Ende des 18. Jahrhunderts erhalten hat.

Zwei schöne Tatsachen beleuchten den Unterschied zwischen dem Dorfe im Elsaß und in Lothringen. Ersteres ist die Heimat jener schönen Sage vom Riesenspielzeug, die durch Chamisso's Gedicht zum sinnbildlichen Ausdruck des Wertes eines gesunden Bauernstandes geworden ist; aus Lothringen aber wird jene übermütige Tat berichtet, daß die Bauern nachts den Schloßteich mit Ruten schlagen mußten, damit die Frösche nicht die Ruhe der Herren störten. Dort eine Apotheose der Bauernarbeit, hier eine Äußerung der Leibeigenschaft, die selbst der Osten nicht kennt und die eine völlige Verachtung der bäuerlichen Arbeit bekundet.

Hessen-Darmstadt. In der rheinischen Ebene des Großherzogtums Hessen haben wir die als befestigte Siedelungen charakterisierten Dörfer bereits kennen gelernt. Sie unterscheiden sich wenig von denen der Rheinebene; es sei denn, daß die Vorberge des Odenwaldes bereits für die Straßendörfer die Linien bestimmen. Dagegen tritt in den nördlichen Vorbergen des Odenwaldes an die Stelle breit gelagerter Dörfer ein Zusammenrücken der Höfe auf, das teils der Enge des befestigten Areals, teils auch den einschränkenden örtlichen Bedingungen der gebirgigen Landschaft entspringt (Abb. 20). Erst wieder die höheren Lagen des Odenwaldes befreien die Dörfer aus ihrer engen Umschnürung und gestatten, sie in regelloser Weise auf den Talabhängen anzulegen. Bei den erstgenannten Vor-